

Ueber die Wirkung der Getreidehöchstpreise.

Zuschrift aus Bäckerkreisen.

Die behördlich festgesetzten Maximalpreise für die Hauptfruchtgattungen und Mehle sowie die Ermächtigung der zwangsweisen Requisition von Getreide, die mit 10. d. in Wirksamkeit traten, haben bis nun die beabsichtigte Wirkung, den Konsum mit genügenden, relativ nicht übermäßig teureren Mehlen zu versorgen, versagt. Ja sie haben sogar einen bis dahin nicht so kraß hervorgetretenen Materialmangel gezeitigt, der die Bäcker und Mehlhändler zwingt, da sie in Oesterreich zu den verordneten inländischen Höchstpreisen keine ausreichenden Quantitäten Weizenmehl erhalten können, dieses in Ungarn, insbesondere in Budapest, zu den dortigen Höchstpreisen, die im allgemeinen höher als bei uns sind, gegen Vorausbezahlung zu kaufen.

Solches Mehl stellt sich wie folgt:

1. Feines unvermishtes Backmehl ab
 Budapest K. 68.68
 Fracht mindest " 1.20
 Säcke " 1.80
 Ab Wien netto Kassa ohne Skonto K. 71.68
2. Rogmehl mit 30 Prozent Gerstenmehl gemischt ab Budapest K. 58.46
 Fracht und Säcke " 3.—
 Ab Wien netto Kassa ohne Skonto K. 61.46
3. Weizenbrotmehl mit 33 Prozent Gerstenmehl gemischt ab Budapest K. 46.83
 Fracht und Säcke " 3.—
 Ab Wien netto Kassa ohne Skonto K. 49.83

Wogegen die Höchstpreise für Niederösterreich sich folgendermaßen kalkulieren:

1. Feines Backmehl, unvermisht K. 67.85
 Säcke " 1.80
 Wien netto Kassa ohne Skonto K. 69.65
2. Rogmehl mit 30 Prozent Gerstenmehl gemischt K. 58.38.5
 Säcke " 1.80
 Wien netto Kassa ohne Skonto K. 60.18.5
3. Weizenbrotmehl mit 33 Prozent Gerstenmehl gemischt K. 46.94
 Säcke " 1.80
 Wien netto Kassa ohne Skonto K. 48.74

Zudem verkaufen die ungarischen Mühlen Mehl bloß in nachstehender Waggontombination:

- 23 Sack feines Backmehl, unvermisht,
 22 " Rogmehl mit 30 Prozent Gerstenmehl,
 75 " Weizenbrotmehl mit 33 Prozent Gerstenmehl,
 120 Sack à 85 Kilogramm = 10,200 Kilogramm.

Da die Weißbäcker beinahe keine Verwendung für das Weizenbrotmehl haben, so vermehren sich durch den Kombinationszwang noch mehr die Kalamitäten der Mehlversorgung. Die Hauptursachen des momentanen Mangels an Weizen und Weizenmehl in Oesterreich sind zunächst in der unnatürlichen Differenzierung der festgelegten Höchstpreise einerseits in Oesterreich, andererseits in Ungarn, dann in der länderweisen unrichtigen Fixierung derselben in Oesterreich und endlich in der Ausschaltung des Zwischenhandels zu suchen.

Es hätten in Ungarn, dem Hauptproduktionsgebiet von Weizen und Weizenmehl, zum Export nach Oesterreich, insbesondere nach Wien, fixe Quantitäten Weizen und Mehl zu um die Fracht und eventuellen Nutzen für den Zwischenhandel niedrigeren Preisen, als für Niederösterreich, respektive Wien fixiert, dekretiert werden sollen, damit der Bezug von Weizen oder mindestens Weizenmehl auf gesetzlicher Basis erfolgen könnte. Jetzt muß, da die Vertreter ungarischer Mühlen in Wien für Mehl nicht bis 2 K. über die gesetzlichen Höchstpreise, Basis Wien, wegen Strafdrohung verlangen dürfen, der Umweg betreten werden, daß die Wiener Käufer den vollen Betrag für Weizenmehl auf Grundlage der für Ungarn festgesetzten Preise im Vorhinein an die Mühlen absenden müssen und dann erst das Mehl erhalten.

Ferner hätten in Oesterreich die Preise für Weizen und Weizenmehl nach Erstattung der Berichte seitens der Landesbehörden und seitens der Zentralregierung in Wien in der Weise für die einzelnen Provinzen selbst fixiert werden sollen, daß jene Provinzen oder Teile derselben, die überschüssigen Weizen oder Weizenmehl haben, wie zum Beispiel Südmähren, Teile von Böhmen u., auch um die Fracht niedrigere Preise zugewiesen erhalten, damit sie Hauptkonsumorte, wie Wien u., mit Mehl versorgen könnten.

Lähmend für die Getreidebewegung hat ganz unstreitig die totale Ausschaltung des Zwischenhandels gewirkt. Wo die Verdienstmöglichkeit aufhört, dort hört auch die Tätigkeit auf. Jeder kleine Dorflandmann fordert heute den Höchstpreis für Getreide ab seinem Orte, und da hat der Händler für

seine Mühe, Zustreifung der Frucht, Zinsenverlust für investiertes Kapital u. keinerlei Gewinnchance, weil er doch nicht einen Heller mehr fordern darf, als er selbst erstkäftlich für die Ware bezahlt. In dieser Hinsicht wäre eine Remedur dringend notwendig.

Eine radikale Sanierung der Uebelstände wäre durch Errichtung von staatlichen Zentraleinkaufsstellen für Getreide in allen Orten oder Bezirken der Gesamtmonarchie zu erreichen. Die Zentraleinkaufsstellen hätten das ganze noch vorhandene Getreide aufzukaufen und den Mühlen systematisch zuzuweisen. Dort, wo nicht genügende Lagerräume wären, könnte die Frucht den bisherigen Besitzern bezahlt und bei ihnen für Rechnung des Staates eingelagert bleiben. Der Staat könnte dann auch leichter die differierenden Preise für die Konsumzentren regulieren, beziehungsweise mildern.

Was die sonstigen Maßregeln zur dauernden Lösung der Konsumversorgung mit Brotfrüchten betrifft, so empfiehlt es sich, den Export von Gerste und Futterstoffen definitiv zu inhibieren. In den Monaten September, Oktober und November wurden allein per Elbe je 5000 Waggons, was inklusive Dezember zirka 20,000 Waggons = 2 Millionen Meterzentner ausmachen dürfte, exportiert; dazu kommen noch die Bahnexporte, was in Summe ein hübsches Quantum ausmacht. Ferner wäre ein Verbot, Kartoffeln und Mais zur Spiritusherzeugung zu verwenden sowie der beschränkten Vermahlung von Gerste zu Sprit und Brauzwecken zu erlassen.

Leopold Hayek.